

**Konrad H. Jarausch, Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945-1995, München
2004
Pressestimmen**

Jan Sternberg

Sind wird normal? Egal. Zivil müssen wir sein

Der Potsdamer Historiker Konrad Jarausch analysiert die Deutschen nach 1945
(Märkische Allgemeine Zeitung 23.09.2004)

„Dem Datum 1945 folgen die Chiffren 1968 (für den Westen) und 1989 (für den Osten), was herzlich wenig überrascht, den unaufmerksamen Leser jedoch zu vorschnellen Trugschlüssen verleiten könnte: Denn so einfach lässt Jarausch die Deutschen nicht davonkommen. Hier gibt es keinen problemlosen „langen Weg nach Westen“, auf dem sein Berliner Kollege Heinrich August Winkler die Nation vor kurzem sah. Die „Umkehr“ zur Humanität“ (so der ganze titelgebende Satz eines Plädoyers von Gustav Radbruch 1947) ist ein kurvenreiches Manöver auf gefährlicher Strecke und geht alles andere als glatt vonstatten.“

Godehard Weyerer

Die erzwungene Läuterung der Deutschen

Mit Hilfe von Comic-Heftchen und Amerikahäusern: der beschwerliche demokratische Neubeginn nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges
(Süddeutsche Zeitung 12.10.2004)

„Wie beschwerlich sich der demokratische Neubeginn im Nachkriegsdeutschland gestaltete, schildert Konrad Jarausch in seinem Buch. Wer das Dasein in Schutt und Asche nicht anders ertragen konnte als in totaler Apathie und Gleichgültigkeit, in dumpfem, missmutigen Schweigen, ‚biederte sich nun servil den Besatzungsmächten an‘. Aufrechte, nicht kompromittierte Christen oder Sozialdemokraten seinen dagegen höchst selten, schreibt der Autor.“

„Die Lektüre des Buches drängt nicht den Verdacht auf, dass der Autor den großen Bruch wagt. Warum auch? Die Flucht ins Private; die innere Verweigerung, die meist das Karriere-Ende bedeutet, aber nicht Internierung oder Tod; Petitionen und Arbeitskonflikte, die durchaus Erfolg haben konnten: All dies soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass das SEDSystem ‚keinen eigentlichen Raum für zivile Selbsttätigkeit ließ‘.“

„Die Frage der Not wurde losgelöst von der Frage nach der Schuld. Umerziehung war das Gebot der Stunde. Jarausch spricht von einer erzwungenen Läuterung. Der Autor, der in den 60er Jahren dem Muff der Nachkriegszeit entflohen, in die USA ging und Professor an der University of North Carolina wurde, beschreibt anhand von Tagebüchern, Biografien und Gesprächen mit Zeitzeugen eindrucksvoll dieses einzigartige und ‚atemberaubende Experiment der sozialen Pazifizierung‘ und Rezivilisierung einer ganzen Nation.“

„Widersprüchliche Modernisierungsschübe‘ überschreibt er den zweiten Teil seines Buches und zeichnet hierin ein durchaus kritisches und distanzierendes Bild des 68er-Aufbruchs. Er entzieht dem Jugendprotest das Verklärende und Mystische. Sein Fazit: ‚Das politische Scheitern ermöglichte jedoch den Abbau autoritärer Strukturen, die Verbreitung emanzipierter Lebensformen und einen Zuwachs an Partizipation, die die westdeutsche Kultur tiefgreifend veränderte.‘“

„Der Weg vom Dritten Reich in die Berliner Republik: Konrad Jarausch macht sich Gedanken über demokratischen Verfassungspatriotismus, über den Streit um Einwanderung, über

Prüfsteine der Zivilität. Dem Leser bleibt nach der Lektüre die Gewissheit, dass in Deutschland in den vergangenen Jahren ein gehöriges Maß an demokratischem Selbstverständnis herangewachsen ist.“

Andreas Rödder

Die Umkehrer

Konrad Jarausch plaudert über die deutsche Wandlungsgesichte nach dem Zweiten Weltkrieg

(Frankfurter Allgemeine Zeitung 19.10.2004)

<http://www.faz.net/s/RubA330E54C3C12410780B68403A11F948B/Doc-E4768C30E8C1C47DDA4944F4179D4A762~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

„In dieser ‚Abwendung von aggressiven Tendenzen und vom autoritären Habitus‘ sieht Konrad Jarausch [...] eine entscheidende Entwicklung der deutschen Geschichte nach 1945. Er sieht darin nicht weniger als die ‚Rehabilitierung der Deutschen nach Hitler‘. Ihren Zeitpunkt, ihre Ursache und ihren Erfolg zu erklären ist Anspruch dieses Buches. Im Grunde geht es dabei um die zentrale soziokulturelle Entwicklung des Wertewandels, den bereits die zeitgenössische Soziologie thematisiert hat.“

„ In der Tat ist die ‚Rehabilitierung der Deutschen nach Hitler‘ letztlich nichts anderes als die Abkehr vom ‚Sonderweg‘, zumal der Bezugspunkt dieser Erzählung ausschließlich der Nationalsozialismus ist. Als Zielperspektive dieser ‚Wandlung‘ nach 1945, als Deutungskonzept und normativer Standard fungiert hier die ‚Utopie einer civil society‘. [...] Jarausch definiert sie, in Anlehnung an Jürgen Kocka, über gesellschaftliche Selbstorganisation, einen normierten zivilen Umgang unter Einschluß von Gewaltfreiheit auf der Ebene von Geselligkeit und Staatenbeziehungen, über kulturelle Zivilisiertheit im Sinne von Toleranz, Zivilcourage und Gemeinwohlverpflichtung, schließlich ungehinderten Markt und staatsbürgerliche Partizipation.“

„Jarausch erzählt eine Wandlungsgeschichte in drei Liberalisierungsschüben. Am Anfang standen die Befreiung vom Nationalsozialismus durch die Alliierten und die Zivilisierungsprogramme vor allem der Amerikaner. Der ‚eigentliche Durchbruch zur modernen Zivilgesellschaft‘, zu Emanzipation, Liberalisierung und Demokratisierung im Sinne der ‚Verinnerlichung‘ von Demokratie als Lebensform geschah aber, so eine zentrale These, in den sechziger Jahren, vor allem im Zusammenhang der Studentenbewegung um 1968 und des ‚Machtwechsels‘ hin zur sozialliberalen Koalition.“

„Der dritte Schritt in die Zivilgesellschaft fand dann, so Jarauschs Deutung, 1989/90 mit der ‚Bürgerrevolution‘ in der DDR statt, wo zwar – unterschwellig ist Kritik zu vernehmen – durch die Wende zur Wiedervereinigung ‚die eigene Zukunftsgestaltung aufgegeben‘ wurde. Immerhin war es ‚der letzte, aber noch unvollständige Schritt zur Wiedererlangung einer zivilisatorischen Normalität‘.“

Axel Schildt

Der lange Weg zur Zivilgesellschaft

Konrad Jarausch schildert die Wandlungen der Bundesrepublik aus deutsch-amerikanischer Perspektive

(Die Zeit 10.11.2004)

<http://www.zeit.de/2004/47/P-Jarausch-TAB>

„Seit den neunziger Jahren einer der Direktoren des Zentrums für Zeithistorische Forschung in Potsdam, führt Jarausch eine deutsch-amerikanische Spagatexistenz. Sein Blick von außen wird ergänzt durch intime Kenntnis der hiesigen Forschungslandschaft, der Quellen, der Diskussionen, der Grabenkämpfe, aber auch der außerwissenschaftlichen Alltäglichkeit.“

„Diese keineswegs selbstverständliche Aufhellung der politischen Kultur hat in den letzten Jahren bereits einige Historiker – unter Begriffen wie ‚Modernisierung‘, ‚Liberalisierung‘ oder ‚Verwestlichung‘ – zur Interpretation herausgefordert. Hier ist der Beitrag von Jarausch, verfasst aus einer ‚transatlantischen Doppelperspektive‘, einzuordnen. Er stellt sich und seinen Lesern die Frage, wie die Deutschen ‚nach ihren Verbrechen einen Weg zurück zur vor 1933 bereits in Ansätzen entwickelten Zivilgesellschaft finden‘ konnten.“ „Faktenreich werden im ersten Teil die alliierten Maßnahmen zur ‚Ausrottung des Militarismus als Denkungsart‘, die ‚Überwindung des Nationalismus‘ und die Absage an die Planwirtschaft skizziert. Die Erzählung konzentriert sich zwar auf die größere, westliche Hälfte Deutschlands, wirft aber immer wieder auch Blicke auf Entwicklungen in der SBZ und späteren DDR. Die Thesen von Jarausch, durchweg in fragend diskursivem Duktus vorgetragen, laden zur Diskussion ein.“

„Die gedankenreiche Studie von Jarausch bietet mehr als nur pointierte Zeitgeschichte, der wertvolle Anregungen zu entnehmen sind; sie stellt zugleich einen politischen und moralischen Ansatz vor, dessen liberale Weltoffenheit beeindruckt.“

Rudolph, Hermann

Rückkehr in die Zivilisation.

Konrad Jarausch beschreibt, wie die Deutschen von Mittätern und Mitläufern zu Demokraten wurden

(Der Tagesspiegel 23.11.2004)

Klaus Höpcke

Woher – und vor allem wohin?

Die Umkehr – Konrad H. Jarausch über deutsche Wandlungen

(Neues Deutschland 9.12.2004)

Elke Schubert

Dank der Milde der Sieger

(Frankfurter Rundschau 27.01.2005)

Rolf Badstübner

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 53 (2005), 9, S. 860-861.

Müller, Werner

Der lange Weg zur Normalität. Deutsche Mentalitätsgeschichte nach 1945, in: Deutschland Archiv 38 (2005), 5, S. 897-898.

Eckert, Rainer

Totalitarismus und Demokratie. Zeitschrift für internationale Diktatur- und Freiheitsforschung 2 (2005), 2, S. 409-411.

Andreas Mix

Berliner Zeitung 19.09.2005, S. 35

<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2005/0919/feuilleton/0091/index.html>

Felix Heidenreich

Standardwerk mit Ellenbogenfreiheit. Kritische Distanz: In seiner Studie „Die Umkehr. Deutsche Wandlungen“ rekonstruiert der Historiker Konrad Jarausch den Weg der Deutschen zur Demokratie, in: Deutsche Allgemeine Zeitung (KAZ) 29. April bis 05. Mai 2005.